

Um seinen Feinden und „der ihm androhenden Gefahr“ zuvorzukommen, hatte Friedrich d. Gr. Ende August 1756 rasch ganz Sachsen mit 70 000 Mann besetzt, die sächsische Armee in ihrem festen Lager zwischen Pirna und dem K ö n i g s t e i n e eingeschlossen, nach dem blutigen Kampfe von L o w o s i z (1. Oktober) zur Kapitulation gezwungen (16. Oktober) und seinem Heere einverleibt. Das ganze Kurfürstentum wurde für die Dauer des Krieges als preuß. Provinz erklärt. Ende November ließ er seine Truppen in die über ganz Sachsen zerstreuten Winterquartiere rücken und richtete zur Sicherheit eine Postenkette ein, die sich bis in unsere Nähe erstreckte. „Prinz Moriz befehligte die Division, welche nach C h e m n i z und Z w i c k a u geschickt ward, von wo aus er Detachements absandte, um die böhmischen Pässe zu besetzen und die Posten zu . . . D e l s n i z befestigen ließ.“ (I 106). Zu R e i c h e n b a c h wurde das 1. Freibataillon von Oberstleutnant v. Maher errichtet.

In Wirths Chronik findet sich über dieses Jahr nichts. Wegen „friedbrüchiger Vergewaltigung“ Sachsens wurde am 17. Januar 1757 die Reichs-Exekution gegen Friedrich beschlossen und 33 000 Mann Reichstruppen dazu aufgeboden. Württemberg mußte laut Subsidienvetrags vom 31. März 1757 sechs Regimenter zu je 1000 Mann gegen Friedrich stellen. *)

Der Bischof von Bamberg, Franz Konrad von Stadion (1753—57) hatte schon früher mit Oesterreich einen Vertrag über Rekrutenlieferung geschlossen und trat nun den Regensburgur Beschlüssen bei, an denen sein Nachfolger, Adam Friedrich, Graf von Seinsheim (seit 1755 Bischof von Würzburg, seit 21. April 1757 auch von Bamberg) festhielt mittels der Subsidienvkonvention, datiert Wernick, den 16. September 1756; kraft desselben stellte er — außer dem

*) Hierbei ist zu bemerken, daß Schiller's Vater, Johann Kaspar als Fähnrich, Leutnant und Hauptmann den ganzen Feldzug der Reichsarmee mitmachte, zuerst im Reg. Prinz Louis, dann seit 1. Mai 1758 im Reg. Romann.

treffenden Reichskontingent*) — dem Erzhaufe Oestreich 2 Infanterieregimenter, k. k. Reg. Rot-Würzburg (Oberst R. G. v. Berlepsch) und k. k. Reg. Blau-Würzburg (Oberst Moser v. Filseck.**) Letzteres wurde einstweilen der Reichsarmee zugeteilt und am 20. Mai 1757 von Oestreich übernommen.

Auch Bayern, bezw. der bayerische Kreis schickte sein auf dem Kreistage zu Mühldorf beschlossenes Kontingent, 2 Infanterie-Regimenter, während es die noch übrigen Truppen — (6800 Mann) — gegen eine Subsidie an Frankreich überließ. Im März sollte die Reichsarmee an der sächsischen Grenze, also in unserer Gegend, sich vereinigen, doch erst im August war sie so ziemlich beisammen und marschierte am 11. aus dem Lager bei Fürth nach Erfurt, um sich hier mit den Franzosen zu vereinigen.

Fast ganz Deutschland rüstete sich gegen Friedrich; in Süddeutschland war es der einzige Markgraf v. Bayreuth (Friedrich), der lieber sein Land aufgeben als gegen den königlichen Schwager kämpfen wollte. Dieser war durch solche Großmut sehr gerührt; da er aber die markgräflichen Staaten als das Erbteil seines Hauses betrachtete, so untersagte er die gewollte Aufopferung und willigte selbst in den Beitritt der bayreuthischen Krieger zu den Heerscharen, die sich wider ihn allmählich sammelten. Welcherlei Art indes diese waren, darüber geben uns Archenholz und Duden eine ergötzliche Schilderung. Die besten Truppen waren noch die pfälzischen, die württembergischen und die bayerischen.

Ende März bezogen die Preußen die Kantonnierungsquartiere: sie waren in 4 Korps eingeteilt; das 4. (westliche) befehligte Prinz Moriz von Anhalt-Deßau bei Zwickau, von wo aus er im April eine kleine Streiferei gegen Eger zu unternahm.

Am 20. April erfolgte der Ausbruch nach Böhmen in 5 Kolonnen; die äußerste rechte unter Prinz Heinrich brach von Annaberg auf.

„Während der Vorbereitung zur Belagerung von Prag schickte der König (am 29. April) den Obristen v. Mahr mit seinen Freiwilligen**†) und mit ungefähr 500 Husaren ins Reich, um die deutschen Fürsten zu schrecken,

*) An Fußvolk 12—1300 Mann, Dragoner 155 Pferde, Kürassiere 134 Pferde.

**) Aus beiden ist das jetzige k. bayr. 12. Inf.-Reg. hervorgegangen.

***†) 2 Bataillonen zusammen 1500 Mann; außerdem verfügte er noch über 5 Kanonen. Bei ihm war Major v. Kalb.

um die Vereinigung der Kreistruppen zu verzögern und zugleich um jene Pedanten in Regensburg zu beunruhigen, deren schimpfende Rednerkunst alle Schranken des Wohlstandes überschritt. Mahr drang in das Bistum Bamberg (19. Mai); von da dehnte er sich gegen Nürnberg aus, machte aus Regensburg jene stolzen Abgeordneten entfliehn, welche sich die Richter der Könige zu sein wähnten, und rückte dann in die Oberpfalz. Der Kurfürst von Bayern und mehrere Fürsten, die durch diesen Einsall in Unruhen gerieten, schickten an den König, um mit ihm in Unterhandlungen zu treten; kurz, das ganze Reich würde die Partei der Kaiserin-Königin verlassen haben, wenn nicht eine von den plötzlichen Umdenkungen, die im Kriege gewöhnlich sind und zu den Spielen des Glücks gehören, das bis jetzt günstige Geschick der Preußen umgeworfen hätte. Im Verfolge dieses Krieges werden wir sehen, wie oft dergleichen Abwechslungen vorkamen, welche bald die Hoffnungen der Preußen, bald die der Kaiserlichen umstürzten.“ (Friedrich d. Gr. I, 141.)

Der obgenannte Herr v. Mahr war ein verlegener Parteigänger, der früher in österreichischen, bayerischen, sächsischen und niederländischen Diensten gestanden hatte und dem preußischen Heere erst seit 2 Jahren angehörte. Als er mit seinen Freiwilligen*) in der Oberpfalz, im Nürnbergischen, Ansbachischen und Bambergischen streifte, gingen unterwegs 2000 Württemberger zu ihm über. Ueber Ebermannstadt (11. Juni) und Weismain zog er sich nach Sachsen zurück. Der ganze Streifzug hatte vom 19. Mai bis 23. Juni gedauert.

Ueber diesen verwegenen Streifzug findet sich in Wirths Chronik keine Bemerkung; es heißt hier nur: „Als im Laufe dieses Jahres die Reichsarmee sich nach Franken und in das Vogtland zurückzog, wurde auch Hof mit Einquartierung durch die Regimenter Fürstenberg und Breda belegt. Die Einwohner hatten durch den Kriegstrubel ohnehin schon viel gelitten, mußten aber mit dem Einrücken dieser Truppen die Unannehmlichkeiten gar sehr vermehrt sehen; denn die Soldaten umgaben den größten Teil der Stadt mit Palissaden zum Schutze gegen einen plötzlichen Ueberfall, wobei sie die außerhalb liegenden Gärten rücksichtslos zerstörten.“

*) Um die leichten Truppen zu vermehren, errichtete Fr. Anfangs 1757 sieben Freibataillone; später betrug ihre Zahl 21. „Sie schafften dem König guten Nutzen. Man konnte sie als Vorspringer gegen die Feinde mit Vorteil gebrauchen.“ (Friedr. der Gr.)

Diese Stelle bezieht sich auf das Ende des Jahres, als nach der Schlacht bei Roßbach (5. November) die abgeheften Reichstruppen nach allen Richtungen auseinanderstoben und gleich darauf Winterquartiere bezogen.

Zunächst beabsichtigte man, die Quartiere über ganz Franken hin bis Rothenburg zu legen. Der dagegen in Wien erhobene Widerspruch veranlaßte indes den Antrag, die Reichstruppen in die Linie: Hof, Schauenstein, Lobenstein, Leutenberg, Saalfeld, Erfurt zu legen, diese Stellung zu befestigen und dann die Truppen weiter in die Linie Plauen, Zwickau, Weida vorrücken zu lassen und von den erstgenannten Orten aus die Verbindung mit den k. k. Truppen bei Freiberg zu suchen. Der Prinz von Sildburghausen entwarf zwei Dislokationspläne. Beide wurden abgelehnt und von der Kaiserin Hof zum Zentrum, zum rechten Flügelpunkt Eger, zum linken der Franken- und der Thüringer Wald bestimmt.

In unserer Gegend lagen die 3 fränkischen Kreisregimenter von Cronach, von Barell, von Ferntheil; (eine Abteilung des letzteren besetzte Kronach.) Das Regiment Blau-Würzburg*) kam (über Schney u. Delmbrechts) am 25. November nach Schwarzenbach a. d. S., wo es den Winter über liegen blieb, um sodann am 25. Febr. des nächsten Jahres über Nisch in Eger einzurücken.

Nach der Schlacht bei Roßbach ließ Friedrich den Prinzen Heinrich, seinen Bruder, der am 11. November zum General ernannt wurde, mit 18 000 Mann an der Saale zurück, um Sachsen festzuhalten und etwaige Vorstöße der Franzosen zu parieren. Damit wurde die Thätigkeit des Prinzen in unsere nächste Umgebung verlegt. Freilich konnte dieser anfangs nur demonstrativ wirken.

Im Winter 57/58 ruhten überhaupt nach damaliger Gepflogenheit die Waffen; mit dem ersten Erwachen der Natur wurde man auf allen Punkten regsam.

Im Jahre 1758 hatte es Friedrich selbst größtentheils mit den Russen zu thun; Prinz Heinrich dagegen mußte bald den Oestreichern und Reichstruppen entgentreten. Sein kleines Corps umfaßte ursprünglich

das Leibregiment-Cavallerie,
einen Trupp Dragoner und Husaren,
das Freibataillon von Anhalt und
3 Regimenter der Garnison Weßel,

war aber nachher verstärkt worden.

*) Eine Compagnie führte Max Frhr. v. Reichenstein aus Dörnthal, früher im kaiserl. Reg. Bayreuth.

Sein Bruder schrieb ihm:

„Du bist mein alter ego in Sachsen, handle nach Umständen, halte nur Kriegsrat mit Dir selbst und wirf gleich die ersten Haufen des Reichsheeres, welche sich zusammen thun wollen, auseinander.“

Heinrich folgte dieser Instruktion, soweit es die Umstände gestatteten; seit dem 27. März führte er den Oberbefehl über die preuß. Okkupationsarmee in Sachsen.

Zahlreiche und geschickte DiverSIONen ließ er ausführen, bei denen die Preußen zweimal in unsere Stadt kamen, das einmal im April, das andremal im Juni. Der Vorstoß im April war nur ein Vorspiel und erstreckte sich nicht weiter als bis Neuhoß.

Am 19. April hatte die Reichsarmee ein verschanztes Lager bei Bayreuth bezogen und blieb bis 15. Mai darin stille liegen. Umso thätiger erwiesen sich unterdes die Preußen. So brach der inzwischen zum Obersten beförderte Johann von Mayer von Reichenbach mit seinem Freibataillon auf, zog am 11. April bis Delitzsch und stellte sich, als marschierte er nach Eger; doch wandte er sich plötzlich um und kam am 12. hieher.

Ueber diesen Einfall erfahren wir Näheres aus Wirths Chronik S. 660:

1758.

Im Monat April marschierten die beiden Regimenter von der Reichsarmee von hier weg in die Gegend von Münnchberg, ließen jedoch ein Kommando*) von 130 Mann als Besatzung in der Stadt. Hievon erhielt die unter dem Befehl des Obristen v. Mayer in Plauen liegende preußische Freipartie Nachricht, welche hierauf unverzüglich hieher eilte, um das Kommando aufzuheben. Dieses, größtentheils aus Schwaben bestehend, mochte aber von dem Vorhaben der Preußen unterrichtet worden sein, denn es suchte auf der Straße nach Röditz zu entkommen. Doch schon bei Neuhoß holten es die nachsetzenden Preußen ein und machten die ganze Mannschafft zu Gefangenen. Die von der Reichsarmee in der Stadt zurückgelassenen Magazine fielen gleichfalls in die Hände der Preußen; deren Inhalt (Mehl und Hafer) benützten diese aber nicht selbst, sondern verteilten ihn unter die hiesigen Armen auf dem Rathause. Sie hatten dieses Geschäft kaum beendet und wieder ihren Marsch nach Plauen angetreten, als das östreichische grüne Husarenregiment Spleny einrückte und sich in allen Straßen umherlagerte.“

*) Unter dem Grafen Ludwig Alexander von Witgenstein.

Es dauerte nicht lange, so hatte Prinz Heinrich einen neuen größeren Zug nach Franken im Auge; vornehmlich sollte diesmal das Hochstift Bamberg betroffen werden; von Ausbach-Bayreuth dagegen, dem Lande seiner Schwester*), die dem König fortwährend Nachrichten zugehen ließ, versuchte man die Schrecken des Kriegs möglichst abzulenkten.

Dabei empfahl der König dem Prinzen in mehreren Briefen (vom 4., 7., 17. Mai und 7. Juni) Kontributionen überall einzuziehen, Rekruten auszuheben und sich zu bemühen, die kleineren Reichsfürsten für die Neutralität zu gewinnen. Vor allem sollte der Bischof von Bamberg dazu gebracht werden; die anderen würden folgen, sogar der Kurfürst von Bayern, »ce qui serait un grand coup de gagne« (Brief d. K. 17/5). Daß das System, Schrecken einzujagen, für die Betroffenen kein angenehmes war, läßt sich denken, besonders wenn den unglücklichen Leuten schwere Kontributionen auferlegt wurden. Die bedrohte Lage der Preußen zwang aber zu einem solchen Vorgehen.

Ueber diesen Vorstoß schreibt Friedrich d. Gr. am Ende des 1. Buches:

„Ebenso haben wir mit Stillschweigen einige Detachierungen übergangen, welche Se. K. Hoheit zu Anfang des Frühlings nach Bamberg und Bayreuth schickte. Die Herren v. Driesen**) und Mayr führten diese kleinen Unternehmungen, deren Endzweck war: Die Operationen der Reichsarmee**†) zu verzögern u. die deutschen Fürsten, welche sich wider den König erklärt hatten, in Schrecken zu setzen.“ (I 301.)

Der Wunsch Friedrichs, die Reichsfürsten zur Kriegsenthaltung zu gewinnen, ging nicht in Erfüllung. Der Bischof von Bamberg ließ dem Prinzen melden, gerne möchte er neutral bleiben, doch die Furcht vor den Oesterreichern, welche Würzburg besetzt hielten, hindere ihn daran. †)

*) Wilhelmine (1709—1758), Gemahlin des Markgrafen Friedrich.

**) Georg Wilh. v. Driesen (1700—1758) war einer der vielen gläubigen Generale des freidenkenden Königs, gottesfürchtig und fromm. Sein höchster Ruhmestag war der von Leuthen, wo er 50 Schwadronen befehligte. Er starb 1758 zu Dresden, wohin Prinz Heinrich, dessen Kavallerie er befehligte, ihn krank zurückgesandt hatte. Das westf. Kürassierregiment Nr. 4 trägt seinen Namen.

**)†) Seit 16. Februar 1758 ist ihr Vorgesetzter Pfalzgraf Friedrich Michael von Zweibrücken-Birkenfeld-Bischweiler. Es war für ihn wie für seinen Vorgänger eine zu schwere Aufgabe, ein Heer wie die Reichsarmee mit Erfolg zu führen. († 1767 als General-Neichs-Feldmarschall; er war der Vater des nachmaligen Königs Max I.)

†) Brief Heinrich's an den König vom 20. Juni.

Bis zum 15. Mai war die Reichsarmee unthätig im Lager bei Bayreuth verblieben; an diesem Tage zog sie über Wunsiedel nach Böhmen (19. Mai in Eger, 29. in Saaz). Mit ihrem Abzug war jedoch weder der fränk. Kreis, vornehmlich der Bischof von Bamberg-Würzburg, noch Bayern einverstanden; denn dadurch sahen sich beide des so notwendigen Schutzes gegen die Einfälle von Heinrichs Armee beraubt. Um sie zu beruhigen, ließ der Pfalzgraf die fränk. Kreisregimenter Ferntheil und Warel mit einigen Schwadronen württembergischer Dragoner und den österreichischen Szeczeny-Husaren unter dem Befehle des General-Feldwachtmeisters v. Rosenfeld im Lager bei Bayreuth zurück und verstärkte außerdem die Besatzung von Kronach. Prinz Heinrich beschloß sogleich sich in die durch den Abzug der Reichstruppen entstandene Lücke zu werfen. Schon am 22. Mai ließ er den Obersten v. Mayer*) mit seinem Freicorps und 2 Schwadronen Husaren von Plauen hierher marschieren und am 23. die von den Reichstruppen verlassene Stadt besetzen. Er selbst näherte sich den Grenzen des Frankenlandes und schlug am 23. Mai im Schlosse zu Taltitz zwischen Plauen und Delsnitz sein Hauptquartier auf. Eine Abteilung seiner Armee, aus 6000 Mann zu Fuß und 600 Reitern bestehend, sandte er unter Gen.-Leutn. G. W. v. Driesen weiter nach Franken.**)

Dieser 2. Streifzug wird uns geschildert von Wirth (S. 660):

„Im Monat Mai**†) bezog ein preußisches Armeecorps, gegen 16000 Mann stark, unter dem Befehl des Prinzen Heinrich, Bruders des Königs, in der Nähe der Stadt ein Lager. Die Infanterie lagerte auf den Feldern vom Tröblichen-Stein bis zum Eichelberg und die Kavallerie bei der Vogelstange, besonders auf dem Spitalfelde. Durch letztere litten die Wiesen an der Saale und am Krebsbache großen Schaden, denn sie benützte diese schonungslos als Weideplätze.

Von diesen Truppen waren 500 Mann schwarze Husaren und das Freicorps des Obristen v. Mayer†) zu einem

*) Es war dies dessen letzter Einfall; im Winter darauf starb er als General-Major. Sein Freiregiment bekam der Major von Courbière, der Held von Graudenz 1807.

**) Am 26. ist dieser in Gefrees, am 29. in Bayreuth von wo aus er eine Proklamation (29. 5.) an die Bewohner des Hochstiftes Bamberg erläßt.

**)†) Nicht Juni, wie in Wirth's Chronik steht; am 11. Mai waren sie aus Leipzig ausmarschirt.

†) Anm.: Nicht ganz richtig; diese bildeten nur die Vorhut des gesamten Corps Driesen.